



Klausur am Computer

Erfolgreiches Experiment: Die E-Klausur im Lesesaal 1 der Universitätsbibliothek. Ein Vorteil für die Studierenden ist, dass das Resultat sofort einsehbar ist.

Erstmals schreiben Studierende der JLU in größerem Maßstab eine elektronische Klausur – Positives Fazit bei Studierenden und Initiatoren – Neue Prüfungsform erfordert intensive Vorbereitung

den und Studierenden zugänglich, aber ohne umfangreiche Unterstützung durch die Gruppe „Neue Medien und E-Learning“ am Hochschulrechenzentrum (HRZ) wären die Probleme mit dem individuellen Einloggen, der Sicherheit und der Technik nicht lösbar gewesen. Stefan Schneider, Frank Waldschmidt-Dietz und Ralf Frenger vom HRZ standen hier hilfreich zur Seite.

In Probedurchläufen haben bereits im vergangenen Sommersemester kleine Gruppen von Studierenden Kurztests am Computer geschrieben. Das funktionierte so gut, dass das HRZ Kontakt mit dem Rechenzentrum der Universität Marburg aufgenommen hat, das über die notwendige Zahl an Computern für E-Klausuren verfügt und diese freundlicherweise an die JLU ausgeliehen hat.

Blieb noch ein Raumproblem: Wo können viele Studierende

gleichzeitig und ungestört an (vernetzten) Computern eine Klausur schreiben? Hier war die Universitätsbibliothek behilflich. Sie stellte für einen ersten Testlauf einen Lesesaal zur Verfügung. Damit war der Weg frei für die erste reale E-Klausur in der Chemie am 16. Oktober.

Um in dieses Experiment nicht zu viele Studierende zu involvieren wurde eine Wiederholungsklausur mit „nur“ 60 Teilnehmern ausgewählt. Für den Notfall lagen Druckversionen der Klausuren bereit.

„Alles ist glatt gelaufen, keine Abstürze des Systems oder ähnliche Probleme“, lautete das erste Fazit. Aber einige unerwartete Dinge sind doch passiert. So haben die meisten Studierenden die Fragen vom Monitor abgeschrieben und auf dem Papier gelöst, bevor sie die Lösung in das Programm eingegeben haben – ein Zeitaufwand, der nicht

eingepplant war, so dass die Bearbeitungszeit verlängert werden musste.

Auch für die Studierenden bietet diese Prüfungsform Vorteile: Sie erhalten ihr Resultat sofort nach der Klausur und können direkt danach am Computer Einsicht in die Klausur nehmen. Das war auch der häufigste Kommentar bei der überwiegend positiven Evaluation dieser Prüfungsform. Zugleich gab es von studentischer Seite aber auch generelle Kritik an der ungewohnten Form der Klausurbearbeitung.

Einen Zeitgewinn für die Dozenten gab es nicht: Um Fehler auszuschließen, wurden alle Klausuren manuell überprüft. Zudem sind die Erstellung der Aufgaben sowie die Vorbereitung sehr zeitintensiv. Dennoch wollen die Initiatoren nach dieser erfolgreichen ersten E-Klausur auch zukünftig auf diese Form der Prüfung setzen. Ob das realisiert werden kann, hängt auch davon ab, ob an der JLU dauerhaft die Voraussetzungen (Computerausstattung, geeignete Räume und personelle Unterstützung durch das HRZ) für E-Klausuren geschaffen werden können.

rg. Prüfung am Computer statt auf dem Papier – bringt das Vorteile und lässt es sich den Studierenden vermitteln? Eine Reihe von Vorteilen liegen auf der Hand: So spart man die gewaltigen Papierberge, die bei jährlich mehreren tausend Prüfungen an der Chemie allein in der Nebenfach-Ausbildung hoch sind. Auch die Korrektur solcher Klausurmassen kann per Computer einheitlich geregelt werden.

Daher haben Dr. Parham Rooshenas, Prof. Dr. Siegfried Schindler und Prof. Dr. Richard Göttlich begonnen, elektronische Klausuren (E-Klausuren) zu entwerfen. Dabei stießen sie rasch auf Schwierigkeiten. So müssen Fragen für E-Klausuren eindeutiger gestellt werden und durch den Computer auswertbar sein; chemische Strukturen können (noch) nicht im Prüfungsprogramm gezeichnet und ausgewertet werden. Zudem soll das Niveau der E-Klausur dem der Papierklausur entsprechen.

Neben diesen zum Teil fachspezifischen Problemen traten weitere Fragen auf, die mit der Technik und der Infrastruktur zusammenhingen. Zwar ist die Lern- und Prüfungsplattform ILIAS an der JLU allen Lehren-